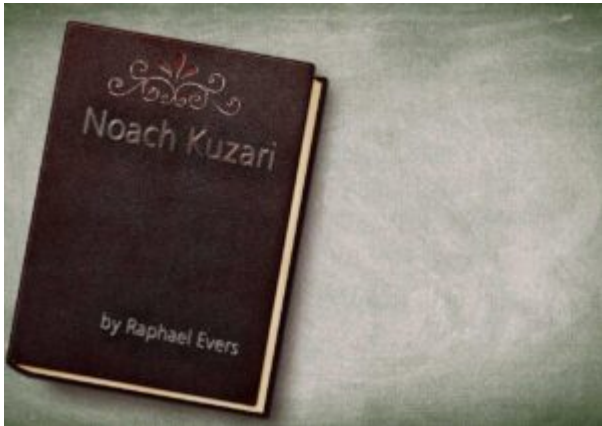


Geistige Tätigkeit

2. April 2020 – 8 Nisan 5780



Ben Noach: Könnte es nicht besser sein, in die Natur zu gehen, um spirituelle Erhebung zu erreichen?

Rabbi: Dieses Ziel von Jerusalem zeigt auch direkt, warum sich das spirituelle Zentrum nicht auf dem Land, sondern in einer Stadt befand. Zivilisationswachstum findet im Allgemeinen in Städten statt. Wo Menschen konzentriert sind, wächst die Kultur und es entstehen neue Ideen. Die Landschaft versorgt den Körper mit Nahrung, die Stadt versorgt den Geist mit Nahrung.

Rabbiner S.R. Hirsch (1808-1888, Deutschland) kommt aufgrund einer sprachlichen Analyse zu dem gleichen Ergebnis. Das Wort "Ir" – kommt vom Stamm "Ur" – aufwecken. Eine Stadt weckt die Menschheit und ist ein Treibhaus für Kreativität. Die jüdische Zivilisation konzentriert sich darauf, eine Bindung zu G-tt aufzubauen. Aus religiöser Sicht war Jerusalem die höchste Verwirklichung des Stadtbegriffs.

Ben Noach: Wie hat sich der Besuch in Jerusalem ausgewirkt?

Rabbi: In 5. Mose 14,23 heißt es: "In Gegenwart von G-tt wirst du die Zehntel deiner Ernte essen, damit du deinen G-tt für den Rest deines Lebens fürchten wirst." Er bereitete sich auf die Konfrontation mit G'tt vor. Er blieb dort, bis sein zweiter Zehntel beendet war. Wenn er nicht selbst gehen

konnte, sandte er seine Kinder nach Jerusalem, um dort in einer Atmosphäre der Heiligkeit aufzuwachsen. Das System des zweiten Zehntels stellte sicher, dass jeder für einen Teil des Jahres Bürger und kein Fremder in Jerusalem war.

Übrigens gab es mehrere Gelegenheiten, Jerusalem zu besuchen. Zum Beispiel sollten die Zehntel des Viehs in den Tempel gebracht werden, ebenso die Erstlinge der Früchte (Bikurim). Die Pilgerpflicht galt auch für Juden außerhalb Israels. Es gab viele Gründe, in Jerusalem zu opfern. Die Menschen konnten den Tempel auch aus Dankbarkeit nach der Geburt besuchen, aber die meiste Zeit gingen sie, um Erlösung für Sünden zu suchen.

Ben Noach: Wie bist du zu dieser Versöhnung gekommen?

Rabbi: Der Zweck des Opfers war: sich an der Schlachtung des Tieres zu beteiligen. Es wurde anstelle des sündigen Mannes gebracht. Der Opferer musste seine Hand auf den Kopf des Tieres legen. Er zeigte symbolisch an, dass er das Gefühl hatte, dass das Tier seinen Platz auf dem Altar einnahm. Der Mensch macht einen Ersatztod, wenn er ein Opfer bringt. Er hatte gegen G-tt rebelliert und wollte sich G-tt näher bringen. Das Opfer war eine audiovisuelle Lehre zur Wiederherstellung der Beziehung zum Höchsten Wesen.